

"Wir beraten über das weitere Vorgehen"

Autor(en): **Robmann, Eva / Ide, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 122: **Unterwegs mit Parkinson - Mobilität = En chemin avec le Parkinson - mobilité = In cammino con il Parkinson - mobilità**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-815261>

Nutzungsbedingungen

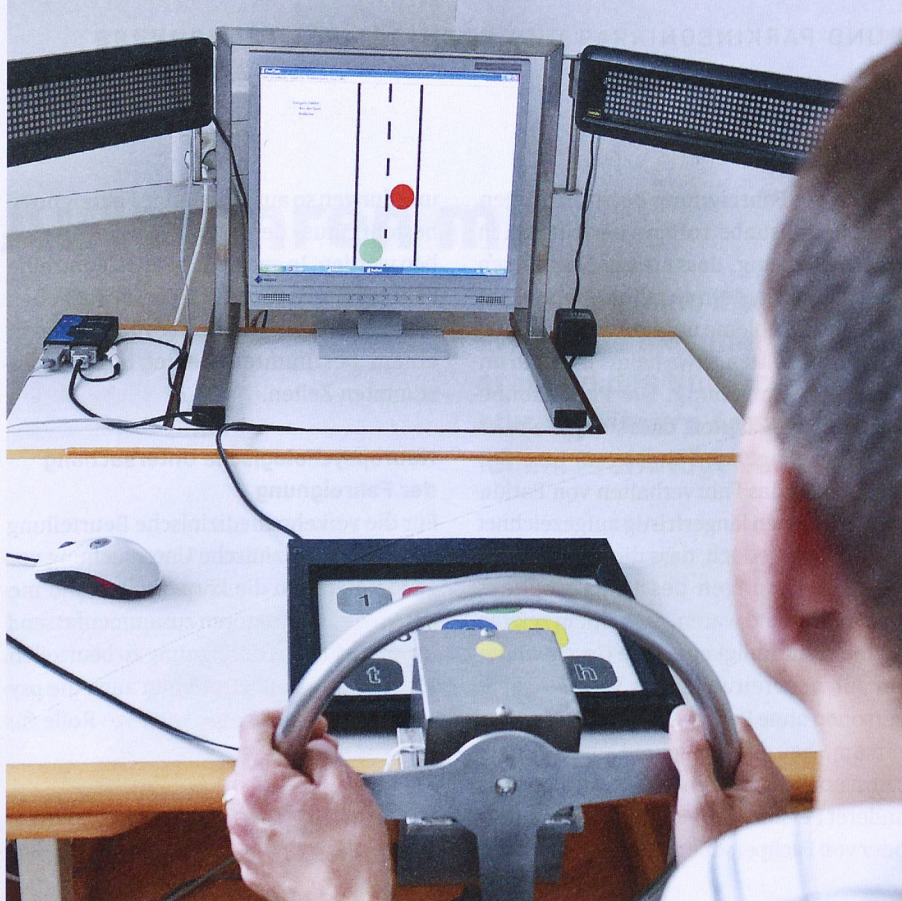
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Testsystem zur Fahreignungsuntersuchung: Gleichzeitig muss die Spur gehalten und möglichen Kollisionen ausgewichen werden. Foto: Kurt Heuberger

Schwierigkeiten im Fahrverhalten, die auf Einschränkungen der Fahreignung hinweisen

- Verlangsamtes Reaktionsvermögen (z. B. spätes, aber starkes Bremsen)
- Schwierigkeiten, die Geschwindigkeit angemessen anzupassen
- Fehlende Flexibilität bei unerwarteten Verkehrssituationen
- Vermindertes Einhalten der Fahrspur, falsches Positionieren des Fahrzeugs
- Unsicheres bzw. falsches Verhalten bei Kreuzungen und Kreisverkehren
- Vermindertes Gewähren des Vorrtritts, z. B. bei Einmündung mit Rechtsvorritt gegenüber Fußgängern oder beim Einordnen in den fließenden Verkehr
- Zunehmende Anzahl von Fahrfehlern oder kleineren Unfällen
- Missachten von Verkehrsschildern oder Lichtsignalen
- Grobe Manövrierfehler

«Wir beraten über das weitere Vorgehen»

Mit Diplompsychologe Jörg Ide sprach Eva Robmann

Herr Ide, macht Zihlschlacht verkehrsmedizinische Beurteilungen?

In der Rehaklinik Zihlschlacht werden keine verkehrsmedizinischen Beurteilungen der Fahreignung im Sinne der gesetzlichen Regelungen vorgenommen. In der Klinik steht der rehabilitative Ansatz im Vordergrund, den Parkinsonbetroffenen zu helfen, besser im Alltag zurechtzukommen. Es besteht aber die Möglichkeit, Parkinsonbetroffene zu untersuchen, ob sich bei ihnen Zweifel an der Fahreignung ergeben.

Wie verläuft diese Untersuchung?

Die Gesamtverfassung der Parkinsonbetroffenen wird aus medizinischer Sicht eingeschätzt. Zudem werden Einschätzungen aus Fachbereichen hinzugezogen, die für die Fahreignung von Bedeutung sind. Dies bezieht sich auf Sehleistungen und auf kognitive Leistungen. Im Rahmen der neuropsychologischen Untersuchung werden Aufmerksamkeitsleistungen, Wahrneh-

mungsleistungen, räumliches Denken und kognitives Gesamtniveau untersucht. Ergeben sich Hinweise auf mögliche Einschränkungen der Fahreignung, werden die Parkinsonbetroffenen darauf hingewiesen und in Bezug auf das weitere Vorgehen beraten.

Wie reagieren Betroffene auf die Empfehlung, das Fahren aufzugeben?

Verständlicherweise ist der Gedanke, das Autofahren aufzugeben, für manche Personen schwer zu akzeptieren, weil dies mit verschiedenen, teilweise sehr ungünstigen Konsequenzen verbunden ist. Im Normalfall kann aber auf die Einsicht der Parkinsonbetroffenen vertraut werden, sodass sie entweder auf das Autofahren verzichten oder sich ausführlich verkehrsmedizinisch untersuchen lassen. In Ausnahmefällen, zum Beispiel bei Hinweisen auf eine konkrete Selbst- oder Fremdgefährdung, kann eine Meldung bei den zuständigen Behörden erfolgen.

Gibt es therapeutische Möglichkeiten, die Fahreignung wiederherzustellen?

In einem gewissen Umfang kann das möglich sein. Eine verbesserte Abstimmung der Medikamente kann eine Verbesserung bewirken. Was zum Beispiel die Reaktionszeiten angeht, können entscheidende Unterschiede zwischen Zeiten mit guter Medikamentenwirkung und weniger guten Phasen bestehen.

Auch die Therapie könnte entsprechend ausgerichtet werden. Stellen etwa Aufmerksamkeitsstörungen einen limitierenden Faktor dar, so können auch neuropsychologische bzw. kognitive Trainingsprogramme durchgeführt werden, die eine Verbesserung der Aufmerksamkeit bewirken. Ausserdem hat sich in einer Studie gezeigt, dass sich nach der Tiefen Hirnstimulation bei manchen Betroffenen neben der allgemeinen Symptomatik auch die fahreignungsbezogenen Leistungen verbesserten.